

Wilder Freiger: Der neue Senderberg

Die „Freie Südtiroler Welle“ wird international – Von den Stubaier Alpen nach Tirol
Aufregung um Bautätigkeit am Gletscher – Sendereigner wollen gesetzeskonform vorgehen

Ratschings/Meran/Wien (RM) — Nachdem es in letzter Zeit um den Schwarzenstein ruhig geworden ist, rückt plötzlich ein anderer Südtiroler Dreitausender in das Blickfeld der Öffentlichkeit: der 3419 Meter hohe an der Grenze zu Österreich gelegene Wilde Freiger. Um den Gletscher gab es in den letzten Tagen erhebliche Aufregung in der Ratschingser Gemeindeverwaltung. Ein Lokalaugenschein hatte nämlich ergeben, daß knapp unterhalb des Gipfels ein 2,25 mal 2,60 Meter breiter bzw. langer Container aufgestellt und Kabel zur nahen Müllerhütte verlegt worden waren. Als Auftraggeber der Arbeiten schienen die neuen Eigner des ältesten Südtiroler Privatsenders, FSW, Meran, auf.

Im August dieses Jahres hatten rund 80 Prozent des Gesellschaftskapitals von FSW den Besitzer gewechselt. Promotor der Transaktion, die als neuen Hauptanteilseigner die Wiener Medien Betriebs- und Beteiligungsgesellschaft mbH sieht, ist ein prominenter OVP-Mann, der ehemalige Pressereferent und Medienberater von OVP-Obmann Mock, Herbert Vytiska. Mit Vytiska kam nicht nur neues Kapital, sondern es kamen auch neue Ideen.

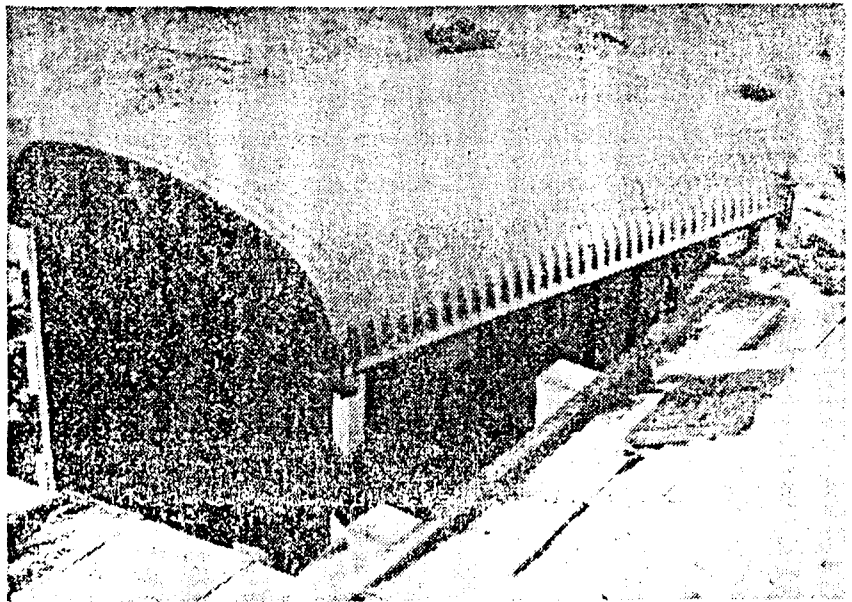
Die Wiener MBB möchte aus der auf Südtirol beschränkten FSW einen „Gesamtösterreich“ (Vytiska) und, wie das österreichische Magazin „Profil“ am 19. Oktober zu berichten wußte, „in den Münchener Raum, ins Oberösterreichische und nach Karnten“ strahlenden, grenzüberschreitenden Sender machen. Die Investitionskosten von rund einer Milliarde Lire („Profil“) sollen sich nach den Vorstellungen der Planer durch eine Kooperation mit dem europaweit bekannten und beliebten deutschsprachigen Radio Luxemburg RTL schon bald amortisieren.

Über die in Meran installierte Parabolantenne würde FSW das Musikprogramm von RTL weitgehend übernehmen und durch sogenannte Lokalfenster, in denen Nachrichten sowie Regionalprogramme, aber auch lokale Werbung geschaltet würden, ergänzen. Laut

„Profil“ rechnen die neuen FSW-Herren mit Werbeeinnahmen von einer Milliarde Lire jährlich, die nicht nur das Überleben des Senders, sondern auch die Amortisation der Investition garantieren würden.

Was zur Verwirklichung dieser von Herbert Vytiska vorangetragenen Pläne allerdings unabdingbar ist, ist eine gesicherte Möglichkeit, in die zukünftigen Sendegebiets jenseits des Brenners abzustrahlen.

Eine bereits vor Jahren von einem Schweizer Radiomacher in Auftrag gegebene Studie ergab, daß es in Südtirol vor allem zwei Berge gibt, die den Vorstellungen Vytiskas nahekommen: Der in den Zillertaler Alpen gelegene 3370 Meter hohe Schwarzenstein und der in den Stubaier Alpen gelegene, 3419 Meter hohe Wilde Freiger. Während der Schwarzenstein es deshalb bereits zu trauriger Berühmtheit gebracht hat, war der Wilde Freiger von Gipfelstürmen dieser Art bislang weitgehend verschont geblieben. Eine Ausnahme davon stellt der einmalige Versuch des Schnalser Pioniers Leo Gurschler dar, der unterhalb des Gipfels eine Hütte aus Stein errichtete, die seitdem Wind und Wetter trotz, aber niemals die ihr zugeordnete Funktion auszuüben hatte.



Im Bild der beanstandete Container, den FSW auf den Wilden Freiger transportieren ließ, um Arbeiten durchzuführen. Aufnahme: Anton Volgger

Seit ungefähr Mitte Oktober aber war es mit der Ruhe aus. Talbewohner registrierten häufige Hubschrauberflüge. Anfang November schließlich sah Bürgermeister Hans Klotz sich gezwungen, der Sache auf den Grund zu gehen. Er beauftragte den Bauamtbediensteten Anton Volgger mit der Durchführung eines Lokalaugenscheins.

Wie Volgger daraufhin zu berichten wußte, hatte man neben der bereits seit langem von einer Abbruchverfügung belegten Hütte einen Container in den Boden gegraben, außerdem schien ein

Kabel zur rund einen Kilometer entfernten, vom CAI betriebenen Müllerhütte zu führen. Als Auftraggeber wurde die Meraner FSW ermittelt.

Der neue FSW-Manager Herbert Vytiska beteuerte unserer Zeitung gegenüber, daß auf dem Wilden Freiger alles mit rechten Dingen zugehe. Seine Gesellschaft habe mit Datum vom 15. Oktober vom Landesbetrieb für Forst- und Domänenverwaltung (Schriftstück Nr. 50/87) in Bozen die Erlaubnis zur Errichtung einer 2,90 Meter hohen Antenne erhalten. Mit dieser Genehmigung verbunden sei die Auflage gewesen, die alte, von Leo Gurschler errichtete Hütte abzutragen. Zu diesem Zweck habe man zwei Arbeiter mit einem Zelt auf dem Gipfel ausgesetzt, doch hätten die widrigen Wetterumstände die vorübergehende Installation eines Containers für Mensch und Werkzeug angeraten erscheinen lassen. Der Container werde nach Beendigung der Arbeiten selbst-

verständlich wieder abtransportiert. Am Gipfel bzw. auf der Signalspitze gebe es im übrigen keinerlei Bautätigkeit. Errichtet würde auf einem in den Boden vergrabenen Sockel, in den auch die Sender eingebaut würden, die Antenne, die mit einem Kabel mit der Müllerhütte verbunden würde, wo ein Aggregat den Sender betriebe. Das Kabel schließlich würde ebenfalls verlegt.

Schreiben dieses Inhalts, so Vytiska gegenüber den „Dolomiten“, habe der Anwalt des Senders, Kari Gartner, an den Bürgermeister sowie an die Forst- und Domänenverwaltung geschickt. Beide hatten eine Baueinstellung verfügt. Eine Baueinstellung ist außerdem auch seitens des Amtes für Raumordnung an die Meraner abgegangen. Da laut Herbert Vytiska „nichts unternommen wurde, was gegen die Genehmigung gewesen wäre“, darf man auch im Fall des Wilden Freiger gespannt sein, wie die Sache weitergeht.